

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025
der Volksbank Bochum Witten eG

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Die Volksbank Bochum Witten eG (Genossenschaftsregisternummer 234 beim Amtsgericht Bochum) versteht sich traditionell und satzungsgemäß als "Bank der Region". Der wesentliche Zweck der Bank ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder. Die geschäftlichen Aktivitäten sind primär auf die Mitglieder und Kunden in ihrem regional begrenzten Geschäftsgebiet ausgerichtet. Zum Jahresende 2025 waren wir mit zwei KompetenzCentern (Bochum-Hauptstelle und Witten-Innenstadt), sieben Filialen sowie 13 SB-Centern in der Region für unsere Mitglieder und Kunden vertreten. Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das Privat- und das Firmenkundengeschäft und nutzt darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Ergänzend zum Kundengeschäft wird zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft in Form von Wertpapieranlagen betrieben.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Instituttsicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG-Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Instituttsicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist die Bank der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig.

Die Bank ist Mitglied im Genoverband e.V., Düsseldorf.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Konjunktur in Deutschland

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie 2024.

Privater und staatlicher Verbrauch

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Zwar legte der Privatkonsum preisbereinigt mit 1,6 % deutlich stärker zu als 2024 (+0,5 %). Besonders für Gesundheit (+3,8 %) wurde mehr Geld ausgegeben als zuvor. In anderen Konsumbereichen wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 %) sowie bei Gastronomie und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 %) verlief die Entwicklung jedoch weniger dynamisch. Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragssätze die Ausgabenbereitschaft.

Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 % etwas schwächer. Treibende Faktoren waren hier unter anderem die weiter zunehmenden Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt lieferten die Konsumausgaben mit 1,1 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.

Investitionen

Das Investitionsklima blieb trübe. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen (1,9 %) fiel gleichwohl schwächer aus als im Vorjahr (-5,4 %). Die Bauinvestitionen verminderten sich ebenfalls weniger deutlich als zuvor (-0,6 % nach -3,4 %). Die Baukonjunktur zeigte sich dabei weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen. Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 % und übten damit einen minimal negativen Wachstumsimpuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand jedoch ein kräftiger Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als absetzen konnten.

Außenwirtschaft

Der Außenhandel wurde maßgeblich durch die protektionistischere Handelspolitik des US-Präsidenten Donald Trump bestimmt. Bereits im Januar kündigte Trump neue US-Importzölle an. Ab Februar führte er dann Zusatzzölle auf Warenimporte einzelner Staaten sowie verschiedener Produktgruppen – darunter Stahl, Aluminium und Autos – ein, was teilweise handelspolitische Gegenmaßnahmen nach sich zog. Einige dieser Zölle wurden zeitweise ausgesetzt oder nach Abschluss von Handelsabkommen verringert. Insgesamt belastete die unberechenbare US-Handelspolitik den Welthandel spürbar.

Angesichts des Gegenwinds von Seiten der US-Handelspolitik, sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit einer Veränderungsrate von -0,4 % fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 %). Die Importe, die 2024 noch um 0,6 % gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 % zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Staatshaushalt

Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditspielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 %. Die Maastricht-Schuldenquote dürfte hingegen etwas gestiegen sein, von 62,5 % Ende 2024 auf etwa 63 % Ende 2025.

Arbeitsmarkt

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 % auf 6,3 %.

Inflation

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden. Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 % der stärkste Treiber der Gesamtteuerung (2024: +3,8 %). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 %), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+5,5 %) sowie Gaststätten-dienstleistungen (+4,0 %) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher spürbar mehr Geld aufwenden. Waren verteuerten sich demgegenüber um weniger deutliche 1,0 % (wie bereits 2024). Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln (+2,0 % nach +1,4 % im Vorjahr) und insbesondere bei Energie (-2,4 % nach -3,2 %) dämpfend auf die Gesamtrate aus.

Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings – anders als die Fed – in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %. Die Inflationsrisiken schienen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestanden etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestanden durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten. Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den schrittweisen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt.

Rentenmarkt

Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führten. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben.

Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,36 % ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3 %, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 % einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahresschluss bei 2,85 %. Die Zinsaufschläge zu zehnjährigen Bundesanleihen für französische Papiere lagen durch die politisch instabile Lage in Frankreich im Bereich von etwa 70 bis 80 Basispunkten. Damit lagen sie zum Jahresende seit Längerem erstmals wieder höher als die für italienische Papiere, die zum Jahresultimo bei etwa 65 Basispunkten lagen.

Aktienmarkt

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“, an dem der US-Präsident Zölle gegen eine Reihe von Ländern ankündigte, in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai nachdem wiederum Aussetzungen der Zölle angekündigt wurden. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

Regionale Entwicklung der Ruhrwirtschaft

Die Ruhrwirtschaft befindet sich weiterhin in einem konjunkturellen Stimmungstief. Zu diesem Ergebnis kommt der 115. Ruhrlagebericht, an dessen Umfrage 750 Unternehmen teilgenommen haben. Der IHK-Konjunkturklimaindex ist im Vergleich zum Vorjahr erneut gesunken und liegt nun bei 92,3 Punkten (Herbst 2024: 94 Punkte). Damit stagniert der Index bereits zum fünften Mal in Folge auf niedrigem Niveau. Die Ursachen für die anhaltend schwache Konjunktur sind vielfältig: Unternehmen beklagen vor allem die unzureichenden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, steigende Arbeitskosten, den anhaltenden Fachkräftemangel sowie eine schwache Inlandsnachfrage.

Die Geschäftslage wird branchenübergreifend als schwierig eingeschätzt. Nur 21 % der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut, während 25 % eine schlechte Lage sehen. Besonders kritisch ist die Situation im Handel, wo nur 11 % zufrieden sind und 36 % die Lage als schlecht einstufen. In der Industrie ist die Einschätzung etwas positiver, aber auch hier bleibt die Unsicherheit hoch. Im Dienstleistungssektor ist die Zahl der Unternehmen mit positiver Lage um fünf Prozentpunkte gesunken.

Die Geschäftserwartungen sind zwar leicht stabilisiert, bleiben aber auf niedrigem Niveau: 62 % der Unternehmen rechnen mit gleichbleibenden Verhältnissen, nur 13 % erwarten eine Verbesserung. Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (64 %), gefolgt von schwacher Inlandsnachfrage (59 %), steigenden Arbeitskosten (51 %) und dem Fachkräftemangel (49 %). Besonders deutlich ist der Anstieg der Unsicherheit bezüglich der politischen Rahmenbedingungen – hier gab es einen Zuwachs von sieben Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr.

Der Fachkräftemangel bleibt branchenübergreifend ein zentrales Problem. Nahezu die Hälfte der Unternehmen sieht darin ein Risiko für die eigene Entwicklung. Die Folgen sind steigende Arbeitskosten, Mehrbelastung der Belegschaft, Einschränkung des Angebots und der Verlust von Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Besonders gesucht werden Mitarbeitende mit dualer Berufsausbildung und Weiterbildungsabschluss.

Entwicklung der Genossenschaftsbanken

Im Jahr 2025 hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn zwar aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten — unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik und die anhaltenden inländischen Strukturprobleme, wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit — dämpfte die Konjunktur.

In diesem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld setzten die 646 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden ihren Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2025 im Kredit- und Einlagengeschäft fort. Im Vergleich zum Vorjahr legte das Kreditgeschäft eine positivere Entwicklung hin.

Die bilanziellen Kundenforderungen nahmen im Geschäftsjahr 2025 um 30 Milliarden Euro auf 827 Milliarden Euro zu (+3,8 %) und übertrafen damit den bereits robusten Vorjahreszuwachs (+2,6 % im Jahr 2024). Treiber der Entwicklung waren insbesondere langfristige Finanzierungen. Auch das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken verzeichnete ein solides Plus. Es erreichte zum Jahresende 925 Milliarden Euro (+3,7 %). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich um 32 Milliarden Euro auf 1.240 Milliarden Euro (+2,7 %).

Der Jahresüberschuss vor Steuern stieg um 10,1 % auf 9,5 Milliarden Euro. Das ist ein neues Rekordniveau. Zugleich stärkten die Institute ihre Substanz weiter und führten dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach aktuellem Stand 4,5 Milliarden Euro zu. Die Genossenschaftsbanken haben in den Regionen 2,8 Milliarden Euro Steuern gezahlt – das sind 5,5 % mehr als im Vorjahr. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte rund 2,3 Milliarden Euro, was einem Anstieg von 26,8 % entspricht.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Planung und Steuerung der Volksbank Bochum Witten eG erfolgt unter anderem über die mittelfristige Eckwert- und Kapitalplanung und dem damit verbundenen Maßnahmenkatalog zur Erreichung der strategischen Ziele. Dabei verwendet die Bank die folgenden wesentlichen finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus der Unternehmensstrategie ableiten lassen und die wir mit Hilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Leistungsindikator für die Profitabilität der Bank ist die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen. Diese relative Kennzahl misst die Ertragskraft der Bank im Verhältnis zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung entspricht dabei grundsätzlich dem Saldo aus den GuV Positionen 1 bis 12 zuzüglich der nicht ausgeschütteten ordentlichen Erträge innerhalb des Spezialfonds. Strategische Maßnahmen zur Ergebnissteuerung bleiben unberücksichtigt, um die operative Ertragskraft der Bank zutreffend darzustellen. Dies wären z.B. gezahlte Vorfälligkeitsentgelte für die vorzeitige Beendigung von Swaps und Refinanzierungen. Das durchschnittliche Geschäftsvolumen ermittelt sich aus den Tagesendbeständen des Geschäftsjahres.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit bzw. Produktivität wurde die Cost Income Ratio bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zzgl. sonstiger betrieblicher Aufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis inkl. der nicht ausgeschütteten ordentlichen Erträge innerhalb des Spezialfonds sowie der sonstigen betrieblichen Erträge dar. Strategische Maßnahmen bleiben hier analog dem vorherigen Abschnitt unberücksichtigt.

Den Ausbau des Kundengesamt volumens definieren wir als Indikator für die Generierung von Erträgen, den Erhalt und Ausbau von Marktanteilen sowie der Gewährleistung der Zukunftsfähigkeit der Bank. Das Kundengesamt volumen umfasst das gesamte bilanzwirksame Kundenkredit- und Kundeneinlagengeschäft sowie das Verbundvolumen.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR. Zur Ermittlung der Gesamtkapitalquote werden die Eigenmittel ins Verhältnis zum Gesamtrisikobetrag der Bank, bestehend u.a. aus dem Kreditrisiko und den operationellen Risiken, gesetzt.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Aufgrund von Rundungen können sich in Darstellungen bei Summenbildungen, Angaben zu Veränderungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Insgesamt sind wir mit dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres im Vergleich zu den im Vorjahr prognostizierten Werten zufrieden.

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	1.774.412	1.737.879	36.533	2,1
Außerbilanzielle Geschäfte ^{*)}	60.270	82.944	-22.673	-27,3

^{*)} Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen)

Der Anstieg der Bilanzsumme per Saldo ist im Wesentlichen auf der Aktivseite auf Zuwächse bei den Forderungen an Kunden und auf der Passivseite auf Zuwächse der Kundengelder zurückzuführen.

Der Rückgang der außerbilanziellen Geschäfte resultiert im Wesentlichen aus geringeren Unwiderruflichen Kreditzusagen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.292.901	1.238.809	54.091	4,4
Wertpapieranlagen	321.085	319.245	1.840	0,6
Forderungen an Kreditinstitute	59.036	82.306	-23.270	-28,3
Barreserve	25.614	24.134	1.480	6,1

Die Forderungen an Kunden haben sich per Saldo auf 1.292,9 Mio. EUR (4,4 %) erhöht. Wir liegen damit aufgrund stichtagsbedingten Volumenschwankungen im Kreditgeschäft über dem im Vorjahr prognostizierten Anstieg von 3,2 % des bilanziellen Kundenkreditportfolios.

Der Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute ist auf geringere laufende Forderungen bei der Zentralbank und eine geringere Einlagefazilität bei der Deutschen Bundesbank zurückzuführen.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	388.983	402.428	-13.444	-3,3
Kundengelder	1.159.047	1.117.877	41.170	3,7
Spareinlagen	115.216	128.799	-13.582	-10,5
täglich fällige Einlagen	819.432	756.590	62.842	8,3
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	224.399	232.488	-8.089	-3,5
verbriefte Verbindlichkeiten	18.156	18.477	-322	-1,7

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind um 3,3 % zurückgegangen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bestehen Zinsswaps mit einem Nominalvolumen in Höhe von 262,5 Mio. EUR.

Das bilanzielle Kundeneinlagengeschäft ist um 3,7 % gestiegen, was im Wesentlichen auf stichtagsbedingte höhere Bestände bei den täglich fälligen Einlagen zurückzuführen ist. In der Planung sind wir von einem nahezu unveränderten Bestand ausgegangen.

Die verbrieften Verbindlichkeiten beinhalten ausschließlich Schuldverschreibungen, die im Rahmen von Kreislauftransaktionen mit anderen Genossenschaftsbanken zur Diversifizierung und Absicherung von Kundenforderungen begeben wurden.

Das Kundengesamtvolumen konnte um 123,8 Mio. EUR (3,6 %) ausgebaut werden. Für 2025 war ein Zuwachs von 2,0 % angestrebt. Die Abweichung zur Prognose resultiert im Wesentlichen aus dem stärker als erwarteten Zuwachs des bilanziellen Kundenkredit- und Kundeneinlagengeschäftes sowie des Kundenwertpapiervolumens.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	4.599	4.402	197	4,5
Vermittlungserträge	960	1.247	-288	-23,1
Erträge aus Zahlungsverkehr	5.867	5.862	5	0,1

Schwerpunkte unseres Dienstleistungsgeschäftes sind die Durchführung des Zahlungsverkehrs, die Wertpapierdienstleistung sowie die Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Konsumentenkrediten.

Im Bereich der Abwicklung des Zahlungsverkehrs liegen die Erträge auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft konnten gegenüber dem Vorjahr erneut gesteigert werden.

Der Rückgang der Vermittlungserträge ist im Wesentlichen auf geringere Provisionserträge aus Konsumentenkrediten mit unserem Verbundpartner TeamBank AG zurückzuführen.

Insgesamt fiel unser Dienstleistungsergebnis im Vergleich zum Vorjahr geringfügig niedriger aus.

Personal- und Sozialbereich

Zum 31.12.2025 waren in unserer Bank, neben dem Vorstand, 185 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Davon sind 104 Vollzeitbeschäftigte und 68 Teilzeitbeschäftigte sowie 13 Auszubildende, die in unserem Hause eine Ausbildung zur/ m Bankkauffrau/ mann absolvieren. Weiterbildungsmöglichkeiten wurden durch unsere Mitarbeiter genutzt. Um den gestiegenen Anforderungen an das Bankgeschäft gerecht zu werden, haben wir unseren Mitarbeitern in 2025 insgesamt 741 Schulungstage für Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die Schulungsmaßnahmen erfolgten überwiegend als Web Seminar (Webinar).

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	36.282	33.143	3.139	9,5
Provisionsüberschuss ²⁾	11.538	11.627	-89	-0,8
Verwaltungsaufwendungen	24.223	24.656	-433	-1,8
a) Personalaufwendungen	15.017	15.233	-217	-1,4
b) andere Verwaltungsaufwendungen	9.206	9.423	-216	-2,3
Bewertungsergebnis ³⁾	-1.930	-3.063	1.132	-37,0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	20.661	16.206	4.455	27,5
Steueraufwand	6.625	6.736	-111	-1,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	13.050	8.580	4.470	52,1
Jahresüberschuss	986	890	96	10,8

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Die bedeutendste Ertragsquelle der Volksbank Bochum Witten eG ist der Zinsüberschuss, der sich gegenüber dem Vorjahr um 9,5 % verbessert hat.

Gegenüber unserer Planung für das Jahr 2025 konnte ein um 8,2 % höherer Zinsüberschuss erzielt werden. Begründet ist der Anstieg im Wesentlichen durch eine vorgenommene Ausschüttung aus unserem Spezialfonds (Guv-Posten 3).

Der Provisionsüberschuss liegt leicht unter dem Vorjahr (-0,8%). Die davon größten Positionen veränderten sich wie folgt: Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und der Kontoführung sind konstant auf Vorjahresniveau. Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft stiegen um 4,5 %. Provisionen aus dem Vermittlungsgeschäft zur Bausparkasse Schwäbisch Hall, R+V Versicherung und aus der Kreditvermittlung gingen um 24,2 % zurück.

Der Provisionsüberschuss liegt damit um 0,7 % über unserer Planung.

Der Personalaufwand ist im Berichtsjahr um 1,4 % zurückgegangen, was im Wesentlichen auf geringere Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen zurückzuführen ist.

Gegenüber unserer Planung lagen die Personalkosten 0,8 % höher.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind um 2,3 % zurückgegangen. Der Rückgang ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Geschäftsjahr die Aufwendungen für Betriebskosten und Instandhaltung aus Renditeimmobilien (bankbetriebliche Nutzung < 50 %) unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen werden. In den anderen Verwaltungsaufwendungen des Vorjahres waren Aufwendungen im Zusammenhang mit Renditeimmobilien in Höhe von TEUR 331 enthalten. Unter Berücksichtigung dieses Effektes hätte sich ein leichter Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen um 1,3 % ergeben.

Gegenüber unserer Planung lagen die Verwaltungsaufwendungen 2,4 % niedriger. Dies ist im Wesentlichen mit Wegfall der Beiträge an den BVR-ISG (Erreichung des gesetzlichen Ansparvolumens) zu begründen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung ist auf 1,43 % (Vorjahr 1,39 %) des durchschnittlichen Geschäftsvolumens von 1.742,9 Mio. EUR (Vorjahr 1.712,3 Mio. EUR) gestiegen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt geringfügig über dem Planwert von 1,42 %.

Die Cost Income Ratio hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 52,0 % auf 51,0 % verbessert. Geplant haben wir mit einer Cost Income Ratio von 56,5 %. Der Planwert war exklusive der nicht ausgeschütteten ordentlichen Erträge des Spezialfonds. Der Planwert inklusive der nicht ausgeschütteten ordentlichen Erträge lag bei 51,3 %.

Die Bewertungsnotwendigkeiten im Kundenkreditgeschäft und im Wertpapierbereich betragen 1,9 Mio. EUR (Vorjahr 3,1 Mio. EUR). Damit lagen wir um 2,1 Mio. EUR unter dem Planwert. Beim Kundenkreditgeschäft betrug die Bewertungsnotwendigkeit 1,8 Mio. EUR (Planwert 3,5 Mio. EUR) und beim Wertpapierbereich 0,1 Mio. EUR (Planwert: 0,5 Mio. EUR).

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit lag mit 20,7 Mio. EUR über dem Vorjahreswert von 16,2 Mio. EUR. Begründet ist das höhere Ergebnis im Wesentlichen durch niedrigere Bewertungsnotwendigkeiten und auf die vorgenommene Ausschüttung aus unserem Spezialfonds.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur der Bank ist geprägt durch bilanzielles Eigenkapital, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Die Anteile an der Bilanzsumme liegen mit 10,6 %, 21,9 % sowie 65,3 % auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 10,0 % / 23,2 % / 64,3 %).

Investitionen

Investitionen wurden fortlaufend und kontinuierlich in die Betriebs- und Geschäftsausstattung vorgenommen, wobei die Investitionen auf die Anschaffung von Büromaschinen, EDV Anlagen, Einbauten in fremde Gebäude und auf geringwertige Wirtschaftsgüter entfielen.

Im Geschäftsjahr 2025 wurde die Errichtung eines neuen Bankgebäudes in Witten fortgesetzt. Mit der Maßnahme wird das ehemalige betrieblich genutzte Gebäude ersetzt.

Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung geprägt.

Die Zahlungsfähigkeit unserer Bank war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurde in den monatlichen Meldungen eingehalten. Die monatlichen Meldungen zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von 136,1 % bis 236,4 % aus. Zum Bilanzstichtag betrug die Kennzahl 158,1 % (Vorjahr: 167,8 %). Die Kennzahl zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) wurde ebenfalls erfüllt. Die quartalsweisen Meldungen zur Net Stable Funding Ratio (NSFR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von 109,2 % bis 110,3 % aus. Zum Bilanzstichtag betrug die Kennzahl 109,7 % (Vorjahr: 113,6 %). Die Mindestreservebestimmungen wurden stets eingehalten.

Aufgrund unserer Liquiditätslage und -steuerung, ausreichender Liquiditätsreserven, auch in Form von Bankguthaben, die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB gehen wir davon aus, dass auch in den kommenden Jahren nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit zu rechnen ist.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Eigenmitteln. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt.

Den Rücklagen wurden mit Beschluss der Vertreterversammlung TEUR 200 aus dem Jahresüberschuss des Vorjahres zur Stärkung der Eigenmittel zugewiesen.

Die Eigenmittelausstattung wurde aus der Gewinnverwendung des Geschäftsjahres 2024 durch die Rücklagenzuführung sowie die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von insgesamt TEUR 8.580 weiter gestärkt.

Im Rahmen der Eigenmittelanforderungen nach CRR/CRD IV ist die Anwendung von Kreditminderungstechniken bei der Gewichtung der Risikoaktiva vorgesehen; diese optionale Regelung wird in unserem Haus angewandt.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,06 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	187.412	174.458	12.953	7,4
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	185.551	176.307	9.244	5,2
Harte Kernkapitalquote	15,0 %	15,8 %		
Kernkapitalquote	15,0 %	15,8 %		
Gesamtkapitalquote	16,2 %	16,9 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 16,2 % und liegt unter dem Planwert von 16,6 %. Begründet ist die Planabweichung im Wesentlichen durch gestiegene risikogewichtete Aktiva im Kreditgeschäft.

Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Die Forderungen an Kreditinstitute betragen 59,1 Mio. EUR (Vorjahr 82,3 Mio. EUR) bei einem Anteil von 3,3 % (Vorjahr 4,7 %) an der Bilanzsumme. Einen wesentlichen Anteil in Höhe von 72,9 % (Vorjahr 71,3 %) haben die Forderungen an Kunden mit 1.292,9 Mio. (Vorjahr 1.238,8 Mio. EUR). Die Wertpapieranlagen belaufen sich auf 321,1 Mio. EUR (Vorjahr 319,2 Mio. EUR). Der Anteil an der Bilanzsumme beträgt im Berichtsjahr 18,1 % (Vorjahr 18,4 %). Beteiligungen wurden in der Größenordnung von 49,6 Mio. EUR (Vorjahr 49,6 Mio. EUR) gehalten, was einem Anteil von 2,8 % entspricht (Vorjahr 2,9 %). Hierbei handelt es sich primär um Beteiligungen, die wir aus verbundpolitischen Gründen eingegangen sind.

Bankrefinanzierungen bestanden in Höhe von 389,0 Mio. EUR (Vorjahr 402,4 Mio. EUR). Der Anteil an der Bilanzsumme beträgt 21,9 % (Vorjahr 23,2 %). Bedeutenden Anteil an der Passivseite haben die Kundengelder mit einem Volumen in Höhe von 1.159,0 Mio. EUR (Vorjahr 1.117,9 Mio. EUR) und einem Anteil von 65,3 % (Vorjahr 64,3 %) der Bilanzsumme.

Verbriefte Verbindlichkeiten bestanden in Höhe von 18,2 Mio. EUR (Vorjahr 18,5 Mio. EUR), was einem Anteil an der Bilanzsumme von 1,0 % (Vorjahr 1,1 %) entspricht.

Das bilanzielle Eigenkapital einschließlich des Fonds für allgemeine Bankrisiken betrug 187,4 Mio. EUR und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (174,5 Mio. EUR) angestiegen. Der Anteil beläuft sich auf 10,6 % (Vorjahr 10,0 %).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	213.049	212.167	883	0,4
Liquiditätsreserve	108.036	107.078	958	0,9

Von den Wertpapieranlagen entfallen 213,0 Mio. EUR (66,4 %) auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. 108,0 Mio. EUR (33,6 %) auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 sind vollständig dem Anlagevermögen zugeordnet und in Höhe von 189,7 Mio. EUR wie Anlagevermögen und in Höhe von 23,4 Mio. EUR wie Umlaufvermögen bewertet. Anschaffungskosten über pari werden linear über die Restlaufzeit amortisiert. Zum Bilanzstichtag wurden auf Wertpapiere des Anlagevermögens insgesamt Abschreibungen in Höhe von 7,6 Mio. EUR vermieden. Im Bestand sind nachrangige Wertpapiere der Zentralbank in Höhe von 3,0 Mio. EUR enthalten.

Bei den im Bestand befindlichen Wertpapieren des Aktivposten 6 handelt es sich um Anteile an Investmentfonds, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet wurden. Hiervon entfallen 100,2 Mio. EUR auf den bankeigenen Spezialfonds (Eigenanlagefonds). Die Entwicklung des Eigenanlagefonds, z.B. in Form ausschüttbarer ordentlicher Erträge werden im Leistungsindikator für die Profitabilität der Bank berücksichtigt.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage und die Entwicklung der wesentlichen finanziellen Leistungsindikatoren unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung als zufriedenstellend. Die prognostizierten Werte für das Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen und der CIR wurden erreicht. Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort. Das Kundengesamtvolumen ist stärker gewachsen als prognostiziert.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven in ausreichender Höhe.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Adressenausfall- (inkl. Beteiligungsrisiken) und Marktrisiken (z. B. Zins-, Währungs- und Aktienkursänderungen) sowie Liquiditäts- und operationellen Risiken zeigen.

Ziel unseres Risikomanagements ist es, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten.

Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancenpotenzialen.

Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen haben wir für Markt- und Adressenausfallrisiken, für Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken Verlust- und Volumenslimite bzw. in Teilbereichen auch Zielgrößen definiert.

Das Risikocontrolling beinhaltet ferner die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Über die Ergebnisse der zu diesem Zweck durchgeführten Analysen und Auswertungen, die auch Stress Szenarien umfassen, werden der Vorstand und die betreffenden Unternehmensbereiche zeitnah durch vierteljährliche und zum Teil monatliche Risikoreports informiert.

Im Mittelpunkt des Risikomanagements steht die Gesamtheit aller geeigneten Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive). Dabei orientiert sich die Risikotragfähigkeitsrechnung am ICAAP-Leitfaden der BaFin und der Deutschen Bundesbank vom 24.05.2018.

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von drei Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress- Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von sechs Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie die Stress- Liquiditätsablaufbilanzen definiert.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Adressenausfallrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von drei Jahren zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Die nachfolgend dargestellten Risiken stuft die Bank in Anlehnung an die MaRisk als wesentliche Risiken ein.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken (Adressenausfallrisiken) basiert insbesondere auf Kreditratings nach Verfahren der genossenschaftlichen Organisation. Das Verfahren ermöglicht, für alle wesentlichen Kreditsegmente Ausfallwahrscheinlichkeiten („erwartete Verluste“) zu ermitteln und den Krediten Risikoklassen zuzuordnen. Unser Kundenkreditvolumen ist zu einem Großteil mit diesem Verfahren klassifiziert.

Über die „erwarteten Verluste“ hinaus ermitteln wir die „unerwarteten Verluste“ mittels eines Credit Value at Risk (CVaR), der neben den Ausfallwahrscheinlichkeiten die Granularität des Kreditportfolios, insbesondere nach der Größenstruktur der ungesicherten Kreditzusagen, berücksichtigt. Das Risikomaß CVaR gibt die „unerwarteten Verluste“ an, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % innerhalb von zwölf Monaten nicht überschritten werden.

Die Ratingergebnisse werten wir auf aggregierter Basis u. a. nach Volumina, Blankoanteilen und Verlustpotenzial aus. Unsere EDV Statistiken geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Sicherheitenstrukturen, Überziehungen, bemerkenswerten Einzelengagements etc. Verlust- bzw. Volumenslimite dienen der Initiierung risikosteuernder Maßnahmen.

Die Streuung der Kundenforderungen nach Größenklassen ist ausgewogen. Bei den Branchen liegt der Schwerpunkt auf dem Sektor Grundstücks- und Wohnungswesen sowie auf Privatkunden mit Anteilen am Kundenrisikovolumen von 48,6 % bzw. 21,5 %

Nennenswerte Kundenforderungen an Kreditnehmer mit Sitz außerhalb des EWR bestehen nicht.

Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Akute Risiken im Kreditgeschäft wurden in Höhe ihres Blankoanteils (Inanspruchnahme abzüglich bewerteter Sicherheiten) durch Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen abgeschirmt. Der Umfang der mit erhöhten Risiken behafteten Forderungen ist im Verhältnis zu unserem Kundenkreditvolumen gering. Für hierin enthaltene Ausfallgefahren bestehen nach unserer Einschätzung ausreichende Abschirmungsmöglichkeiten aus dem laufenden Ergebnis und in Form von Vorsorgereserven.

Für die latenten Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen gemäß IDW RS BFA 7 auf Basis eines Berechnungsverfahrens, das den - auf Grundlage unserer internen Risikosteuerung ermittelten - erwarteten Verlust für 12 Monate schätzt.

Adressenausfallrisiken in fest- und variabelverzinslichen Wertpapieren begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Emittentenlimite festgesetzt haben und Papiere mit einem Rating schlechter als "BBB" nach Standard & Poor's oder vergleichbaren Ratingagenturen (Moody's/Fitch) nicht in den Bestand nehmen. Davon ausgenommen sind auf die LCR anrechenbare Papiere, die bis zu einem Rating von „BB“ erworben werden dürfen.

Die Aufteilung der Eigenanlagen hinsichtlich Emittenten und Ländern ist breit diversifiziert.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere halten wir in Höhe von EUR 108,0 Mio. Buchwert (davon 7,8 Mio. EUR in einem LCR Fonds und 100,2 Mio. EUR im bankeigenen Spezialfonds); die Ausfallrisiken steuern wir zusammen mit den Marktrisiken über Value at Risk Ansätze.

Das Limit in Höhe von 84,0 Mio. EUR für die Adressenausfallrisiken war per 31.12.2025 mit 76,2 % ausgelastet.

Zur Diversifizierung des Kundenkreditschäftes hat die Bank Kreditderivate in Form von Credit Default Swaps in Höhe von 20,3 Mio. EUR eingesetzt.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Märkten oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir monatlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Die Marktrisiken aus Fondsanlagen ermitteln wir über korrelierte ex-ante-Value at Risk-Kennziffern der Kapitalanlagegesellschaft Union Investment. Hierbei verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,9 %.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Zinsswaps. Das Volumen zum Bilanzstichtag betrug 262,5 Mio. EUR.

Unseren Wertpapierbestand haben wir der Liquiditätsreserve und dem Anlagevermögen zugeordnet. Für Kursrisiken, die wir monatlich mit Value at Risk Ansätzen messen, sind Limite festgesetzt.

Ein Handelsbuch im Sinne der CRR unterhalten wir im Rahmen der Bagatellgrenzen.

Das Limit in Höhe von 40,0 Mio. EUR für die Marktrisiken war per 31.12.2025 mit 56,9 % ausgelastet.

Die Notwendigkeit einer Risikovorsorge im Bereich des Zinsänderungsrisikos wird anhand der verlustfreien Bewertung gemäß IDW RS BFA 3 geprüft. Dabei erfolgt zunächst eine Gegenüberstellung der zinsbezogenen Barwerte mit den Buchwerten. Von dieser ermittelten Bruttoreserve werden Kosten- und Risikoprämienbarwerte in Abzug gebracht. Sofern per Saldo ein negativer Barwert entsteht, erfordert dies eine Rückstellung zur Risikovorsorge. Per 31.12.2025 waren Nettoreserven in ausreichender Höhe vorhanden.

Das Zinsänderungsrisiko ergibt sich, wenn sich das wirtschaftliche Eigenkapital der Bank aufgrund einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderungen auf Basis von 6 aufsichtlichen Schockszenarien um mehr als 15,0 % des Kernkapitals verringert. Die auf dieser Basis ermittelte Kennziffer SOT EVE beträgt zum Jahresende 8,3 %.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können.

Die Finanzplanung der Bank ist darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen termingerecht nachkommen zu können.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank insbesondere mittels der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) überwacht. Die Risikotoleranz hat die Bank über die Festlegung einer Ziel LCR Quote von 115 % und einer Ziel NSFR Quote von 107,5 % definiert. Zum 31.12.2025 lagen die Quote für die LCR bei 158,1 % und für die NSFR bei 109,7 %.

Weiterhin wird an jedem Geschäftstag der Saldo der autonomen (von Kunden initiierten) Zahlungen erhoben. Die auf dieser Basis prognostizierten Abflüsse können von der Bank erfüllt werden. Auch die nach Laufzeitbändern kumulierten Zahlungen stellen für die Bank kein Risiko dar.

Darüber hinaus bestehen durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund Refinanzierungsmöglichkeiten, um auch unerwartete Liquiditätsschwankungen auffangen zu können.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Neben Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank aber auch auf operationelle Risiken (z.B. Betriebsrisiken im IT Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken) einzustellen. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z.B. im EDV Bereich oder im Formular- und Rechtswesen). Versicherbare Gefahrenpotenziale, z.B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Das Limit in Höhe von 7,0 Mio. EUR für die operationellen Risiken war per 31.12.2025 mit 33,1 % ausgelastet.

Chancen und Risiken

Wesentliche Chancen sehen wir im Hinblick auf den voraussichtlichen Geschäftsverlauf insbesondere, wenn entgegen unserer Annahme sich die Konjunktur besser als von uns unterstellt entwickelt und eine unerwartet gute Börsenentwicklung zu höheren Wertpapierumsätzen und Fondsvermittlungen als prognostiziert führt. Damit würden sich unsere bedeutsamen Leistungsindikatoren Kundengesamtvolumen, Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen und Cost Income Ratio besser entwickeln als geplant.

Wesentliche Risiken bestehen bei einem starken Anstieg der Zinskurve mit einem flächendeckenden Konditionswettbewerb um Einlagen. Dies führt zu einer Belastung des Zinsergebnisses und somit zur Belastung des Betriebsergebnisses vor Bewertung im Verhältnis zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen. Eine langfristige Belastung der Gesamtkonjunktur hin zu einer Rezession kann sich negativ auf das Kreditgeschäft, insbesondere auf das Bewertungsergebnis auswirken.

Gesamtbild der Risikolage

Die dargestellten Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Bestandsgefährdende Risiken werden derzeit nicht gesehen. Insbesondere im Kundenkreditgeschäft sehen wir keine erhöhten Bewertungsnotwendigkeiten. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR und des KWG wurden im Geschäftsjahr 2025 jederzeit eingehalten. Wir gehen davon aus, dass wir auch die von der BaFin festgesetzten erhöhten Kapitalpufferanforderungen einhalten.

Das Gesamtrisiko summiert sich auf 97,3 Mio. EUR. Bei einem Limit von 140,0 Mio. EUR liegt die Auslastung bei 69,5 %.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen in Höhe von 11,8 % halten wir mit einer Eigenmittelquote von 16,2 % ein.

Die finanziellen Auswirkungen des Nahost-Kriegs und der aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie die Auswirkungen auf die Risikobeurteilung sind derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar. Die weitere Entwicklung ist aktuell noch ungewiss und muss intensiv beobachtet werden. Aktuell verzeichnen wir keine erhöhten Anrechnungsbeträge und keine höheren Limitauslastungen. Die Risikotragfähigkeit ist in den von uns definierten Risikoszenarien weiterhin gegeben.

D. Prognosebericht

Hinsichtlich unserer Prognose teilen wir die nachstehende Einschätzung des ifo-Institutes aus dessen Konjunkturprognose Frühjahr 2026.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit Ende 2025 auf einem Erholungskurs, der vor allem durch eine zunehmend expansive Fiskalpolitik und eine robuste Binnennachfrage getragen wird. Die aktuelle Konjunkturprognose berücksichtigt zwei Szenarien im Kontext des Iran-Krieges: Im Deeskalationsszenario wird mit einem schnellen Ende des Konflikts und nur vorübergehenden Energiepreisanstiegen gerechnet, sodass das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2026 um 0,8 % und 2027 um 1,2 % wächst. Im Eskalationsszenario dauert der Konflikt länger und die Energiepreise steigen stärker und anhaltender, wodurch das BIP-Wachstum auf 0,6 % bzw. 0,8 % begrenzt wird.

Die Erholung wird durch staatliche Investitionen und Konsumausgaben sowie einen anziehenden privaten Konsum gestützt. Das Exportgeschäft zeigt erste Erholungstendenzen, bleibt aber durch internationale Handelskonflikte und Zölle belastet. Der Energiepreisschock erhöht die Inflationsrate kurzfristig auf bis zu 2,5 % (Deeskalationsszenario) bzw. 3 % (Eskalationsszenario), was die Kaufkraft der Haushalte und die Investitionstätigkeit etwas dämpft. Am Arbeitsmarkt kommt die Erholung verzögert an, die Arbeitslosenquote sinkt erst im weiteren Jahresverlauf.

Die expansive Finanzpolitik führt zu steigenden Staatsdefiziten und einem Anstieg des Bruttoschuldenstands auf bis zu 67,9 % des BIP im Jahr 2027. Insgesamt bleibt die wirtschaftliche Erholung intakt, wird aber durch die Unsicherheiten und Folgen des Iran-Krieges spürbar gebremst.

Unsere Zinsprognose geht von einer leichten Erhöhung der Zinsstrukturkurve im langfristigen Bereich aus. Im Bereich der kurzfristigen Zinsen erwarten wir zwei Zinserhöhungen der EZB von jeweils 25 Basispunkten.

Bezogen auf unser Geschäftsgebiet teilen wir die Einschätzungen der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet (Ruhr-IHKs) aus dessen 116. Konjunkturbericht Jahresbeginn 2026.

Die wirtschaftliche Lage im Ruhrgebiet bleibt zu Jahresbeginn 2026 angespannt. Die Unternehmen stehen weiterhin unter Druck durch geopolitische Konflikte, Kriege, eine aggressive Zollpolitik sowie steigende Arbeits- und Energiekosten. Besonders die schwache Inlandsnachfrage und unsichere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen werden als größte Risiken wahrgenommen. Trotz dieser Herausforderungen bewerten 74 % der Unternehmen ihre aktuelle Lage als gut oder befriedigend. Die Erwartungen für die Zukunft sind etwas zuversichtlicher als im Vorjahr, dennoch bleibt der Klimakonjunkturindex mit 93 Punkten auf niedrigem Niveau.

Branchenübergreifend zeigt sich, dass vor allem die Industrie und der Handel unter den aktuellen Bedingungen leiden, während der Dienstleistungssektor seine Lage etwas positiver einschätzt. Das Gastgewerbe ist weiterhin stark belastet, erwartet aber durch die Senkung der Mehrwertsteuer auf Speisen eine Verbesserung. Investitionsbereitschaft im Inland nimmt zu, während Auslandsinvestitionen vor allem in die Eurozone und Nachbarländer gelenkt werden.

Insgesamt bleibt die wirtschaftliche Entwicklung von Unsicherheiten geprägt, und die Unternehmen sehen sich mit vielfältigen strukturellen und konjunkturellen Herausforderungen konfrontiert.

Die prognostizierten Ergebnisse sind insbesondere aufgrund der Auswirkungen des Nahost-Krieges und der damit zusammenhängenden Entwicklungen an den Güter- und Finanzmärkten mit erheblichen Unwägbarkeiten belegt. Die Auswirkungen des Kriegsgeschehens und der damit einhergehenden Entwicklungen an den Energie-, Rohstoff- und Finanzmärkten auf die Geschäftstätigkeit und Wirtschaftlichkeit unserer Kunden sowie auf die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen lassen sich noch nicht vollumfänglich abschätzen. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zugrunde liegen, als nicht zutreffend erweisen. Insoweit sind die Prognosen mit Unwägbarkeiten behaftet. Es ist zu erwarten, dass die negativen Auswirkungen für die Wirtschaftsleistung unserer Bank umso stärker sind, je länger der Nahost-Krieg anhält.

Geschäftsverlauf

Im Jahr 2026 wird die Sparquote der privaten Haushalte durch die hohen Energiekosten und das allgemein hohe Preisniveau stark belastet. Dennoch erwarten wir ausreichend Anlagebedarf unserer Privatkunden.

Für 2026 wird eine weitere Stabilisierung und ein moderater Anstieg der Nachfrage nach Baufinanzierungen erwartet. Die mehrfachen Zinssenkungen der EZB in den Jahren 2024 und 2025 haben die Bauzinsen auf ein Niveau zwischen 3,0 % und 3,9 % sinken lassen. Dieses günstige Zinsumfeld im für das Kreditgeschäft relevanten Bereich dürfte sich 2026 fortsetzen, sofern die wirtschaftliche Erholung in Europa langsam voranschreitet und die Inflation unter Kontrolle bleibt. Kurzfristige Schwankungen sind durch geopolitische Risiken und Energiepreise möglich, insgesamt bleibt das Umfeld aber attraktiv für private Baufinanzierungen. Förderprogramme, etwa für energetische Maßnahmen, könnten – abhängig von politischen Entscheidungen – zusätzliche Impulse setzen.

Das Kreditgeschäft mit mittelständischen Unternehmen bleibt ein zentrales Element der Geschäftsstrategie. Für 2026 wird eine Belebung des Firmenkundengeschäfts erwartet, sofern sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere geopolitische Konflikte und regulatorische Unsicherheiten, entspannen. Investitionen in Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Automatisierung werden weiter zunehmen. Die Bank setzt auf einen risikoorientierten Ansatz und möchte vor allem bei Kunden mit guter Bonität wachsen. Förderprogramme und attraktive Finanzierungsangebote können die Nachfrage zusätzlich stärken.

Die Nachfrage im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt 2026 verhalten. Trotz moderater Zinssenkungen bleibt das Zinsniveau oberhalb der Niedrigzinsphase, was die Investitionstätigkeit weiterhin dämpft. Die Anforderungen an Eigenkapital und Tragfähigkeit neuer Projekte bleiben hoch, die Immobilienpreise differenzieren sich regional stärker aus. Die Bank fokussiert sich auf eine enge Betreuung der Bestandskunden, eine frühzeitige Identifikation von Risiken und eine selektive Prüfung neuer Projekte. Wachstumschancen ergeben sich vor allem aus der intensiven Zusammenarbeit mit bestehenden Kunden und dem Empfehlungsgeschäft.

Im Jahr 2026 wollen wir im Bereich des Kundengesamtvolumens um 2,0 % wachsen. Dabei erwarten wir einen Anstieg des bilanziellen Kundenkreditportfolios im Jahr 2026 von 3,5 %. Im bilanziellen Kundeneinlagengeschäft gehen wir von einer Geschäftsentwicklung von -0,4 % aus.

Vermögens- und Finanzlage

Nach unseren Planungsrechnungen erwarten wir eine weitere Stärkung unserer Eigenmittel durch die voraussichtliche künftige Dotierung der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB. Wir erwarten eine Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR Ende 2026 von 17,0 %.

Aus der Kapitalplanung ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Dabei haben wir den aktuellen inländischen antizyklischen Kapitalpuffer sowie die Anordnung eines Kapitalpuffers für systemische Risiken auf im Inland belegene Risikopositionen, die durch Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien besichert sind, berücksichtigt.

Die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses aus dem Geschäftsjahr 2025 wird, wenn die Vertreterversammlung dem Vorschlag zustimmt, zu einer Erhöhung der anrechenbaren Eigenmittel im Sinne der CRR führen. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung (Eigenkapitalquoten, Liquidity Coverage Ratio (LCR), Net Stable Funding Ratio (NSFR)) werden wir voraussichtlich auch im Jahr 2026 mit Spielraum einhalten. Für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) rechnen wir mit einer Bandbreite von ca. 137 % bis 175 %. Für die Net Stable Funding Ratio (NSFR) rechnen wir mit einer Bandbreite von ca. 108 % bis 110 %. Ebenso wird die Bank die Mindestreservebestimmungen zukünftig erfüllen.

Die im Abschnitt C. dargestellten Risiken werden nach unserer Einschätzung keine wesentliche Auswirkung auf die Vermögenslage haben.

Ertragslage

Bei unserem Leistungsindikator Betriebsergebnis vor Bewertung inklusive nicht ausgeschütteter ordentlicher Erträge des Spezialfonds erwarten wir in 2026 ein Ergebnis in Höhe von etwa 26,2 Mio. EUR bzw. 1,47 % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens.

Auf der Grundlage der erwarteten Erträge und Aufwendungen für das Jahr 2026 inkl. nicht ausgeschütteter ordentlicher Erträge des Spezialfonds rechnen wir bei unserem Leistungsindikator Cost Income Ratio mit einem Wert von 51,1 % in 2026.

Die im Zusammenhang mit der prognostizierten Ertragslage stehenden Risiken resultieren insbesondere aus dem Zinsänderungsrisiko und den Adressenausfallrisiken, die wir im Teil C. erläutert haben.

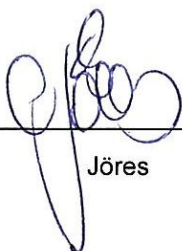
Gesamtaussage

Zusammenfassend gehen wir im nächsten Geschäftsjahr, trotz der bestehenden geopolitischen Risiken, von einem weiterhin positiven Geschäftsverlauf sowie von einer nicht wesentlich beeinträchtigten Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus.

Bochum, 27. Mai 2026

Volksbank Bochum Witten eG

Der Vorstand:



Jöres



Schulze-Vorwick